

Heidrun GUNKEL, *Der Heilige Geist bei Lukas*, WUNT 2/389, Mohr Siebeck Tübingen 2015, 420 S. ISBN 978-3-16-153439-3.

Die Gabe der Beobachtung kombiniert mit systematischer Denkweise ist nicht jedermann gegeben. Heidrun Gunkel hat beides in erstaunlichem Maße. Sie kann die Texte auf ihre Einzelheiten hin betrachten, mit anderen Texten vergleichen, präzise Beobachtungen anstellen und das Ganze in ein kohärentes Bild zusammenfassen. Da Lukas ein Erzähler und nicht ein systematisch seine Sicht entfaltender Theologe war, und sich dazu für seine Darstellung auf Quellen stützt, ist dieses Buch über das Verständnis des Heiligen Geistes durch den dritten Evangelisten ein besonderer Glücksfall. G. betrachtet die 19 Belege aus dem Lukasevangelium und die 58 aus der Apostelgeschichte innerhalb ihres erzählerischen Zusammenhangs, systematisiert die aus ihren Beobachtungen erzielten Einsichten und kommt so zu einem schlüssigen Ergebnis. Dieser Vorgang ist notwendig, denn hinter den Erzählungen, Berichten und Reden liegt ein Vorverständnis, das erschlossen werden muss, wozu der Verfasser des Doppelwerkes keine Anleitungen gibt. Tatsächlich verwendet G. das Wort „erschlossen“ mehrfach. Die Methode der Betrachtung der entsprechenden Texte ist synchron. Das ist sachgemäß, da für die meisten Aussagen des Lk über den Heiligen Geist wenig vergleichbare Parallelen vorliegen, die eine diachrone Analyse unbedingt notwendig machen. Dort, wo es ihr notwendig erscheint, fragt G. dennoch auch nach der Vorlage des Lk, um seine Redaktionsarbeit besser beschreiben zu können. Sie versucht auch dort, wo sie im Text Brüche entdeckt, dahinter liegende Vorgänge ansatzweise zu rekonstruieren. Auch wichtige textkritische Varianten werden besprochen.

In Teil I, „Die theologische Bedeutung des Heiligen Geistes bei Lukas – Funktionen und Auswirkungen in drei Wirkungsepochen“ (S. 9-269), geht sie allen Aussagen über den Heiligen Geist in dem Doppelwerk einzeln nach. Sie stellt fest, dass im Doppelwerk zweimal, was den Geist angeht, in neuer Weise eingesetzt wird (S. 10), einmal mit Blick auf Jesus und dann auf die christliche Gemeinde. Dadurch ergeben sich ihr drei Wirkungsepochen: das Gottesvolk Israel, Jesus und die Gemeinde Jesu. Aus dieser Erkenntnis gliedert G. ihre Studie wobei sie Texte aus Lk und Apg gleichermaßen in die jeweiligen Abschnitte einbezieht, Dadurch ergibt sich eine einheitliche Sicht.

Im ersten Abschnitt: „Das Gottesvolk Israel und der Heilige Geist“ (S. 13-57), werden ausführliche Betrachtungen zu den Texten in Lk 1-2 sowie Apg 1,16; 4,25 und 28,25 geboten. G. erkennt, dass nach Lk der Heilige Geist in der Prophetie des Täufers, in Repräsentanten Israels wie Elisabeth, Zacharias und Simeon wirkt, die alle als „gerecht“ gekennzeichnet werden. Der Geist bedient sich „gerechter“ Leute. Er wirkt in ihnen Aussagen im Hinblick auf Jesus. Der Täufer ist schon von Mutterleib an und dauerhaft mit dem Gottesgeist begabt, die anderen